

SPOT LIGHT BERLIN

TEXT: PAULA WATZL

„Berlin“ und „Junge Kunst“ kann man seit beinahe drei Jahrzehnten synonym einsetzen. Im Schmelztiegel der Hauptstadt finden viele Künstler ihre erste Station und das dabei entstandene Netzwerk wächst und wächst.

Galerien wie alexander levy oder Duve Berlin bewegen sich bewusst in diesem fruchtbaren Umfeld der „emerging artists“, das durch Ausstellungsplattformen, wie 68projects der Galerie Kornfeld an der lebendigen Fasanenstraße, ergänzt wird. Alternative Zugänge wie Bernheimer Contemporary – keine klassische Programmgalerie, sondern eine Art Agentur, deren Ideengeberin Isabel Bernheimer sich als „Moderatorin der Künstler“ versteht – regen den Diskurs in neue Denkrichtungen an, während klassische Häuser ihre Konzepte weiterdenken. So unterhält beispielsweise die König Galerie seit 2015 einen Raum in der ehemaligen St. Agnes Kirche in Kreuzberg. Die Galerien an und um die August- und Zimmerstraße sowie entlang der Potsdamer Straße, mit zahlreichen Ateliers in den Hinterhöfen, bilden einen Cluster der zur Entdeckung einlädt. Die Berlin Art Week (13. bis 17. September 2017) und das Gallery Weekend bieten übersichtliche Einstiegsmomente in das unendliche Angebot.

Wien und Berlin ergänzen sich. Das entdeckten kürzlich auch Croy Nielsen, die durch den Galerieumzug nach Wien neue Perspektiven aufspüren möchten. Die Galerie Crone hingegen hat sich längst in beiden Städten etabliert. Auch viele junge Künstler treibt es nach Berlin, wie Sarah Ancelle Schönfeld bei unserem Treffen erzählt, und vice versa würde es so manchen ihrer Künstlerkollegen nach Wien verschlagen. In Berlin scheint alles möglich, da es nicht so kulturell vorbelastet ist. In Wien wiederum birgt genau die jahrhundertlange, prägnante und imposante Kulturgeschichte eine unendliche Inspirationsquelle, erklärt die Künstlerin. PARNASS zeigt sie gemeinsam mit fünf weiteren Künstlern stellvertretend für die junge Berliner Kunstszene.



LINDSAY LAWSON

Präsenz in virtuellen und physischen Räumen. Lindsay Lawson (*1982 Biloxi, Mississippi, USA) untersucht Räume, die Beziehungen vermitteln, und die Rolle von Objekten als Agenten dieser Beziehungen. Ihre Arbeit umfasst Medien wie Film, Video, Installation, Fotografie, Skulptur, Performance, Text und spezielle vertragliche Vereinbarungen, sie nennt sie »Arrangements«. So befasst sich Lawson beispielsweise über Kanäle wie eBay mit der bis zur Obsession gehenden Betörung virtueller Objekte. Ihre 3D-gedruckten, mit Wasser und Objekten gefüllten und fälschlich an Vasen erinnernden Gefäße sowie ihre Serie von Skulpturen mit blauem Therapielicht sind bezeichnend für die klare und wiedererkennbare Handschrift der amerikanischen Künstlerin mit Atelier in Berlin. Die Galerie Lisa Kandlhofer vertritt Lindsay Lawson in Wien, in Berlin wird sie durch Gillmeier Rech präsentiert.